

Einen gemeinsamen Klärungs- und Entscheidungsprozess gestalten

Thomas Härry

In Grundzügen nach: Danny E. Morris and Charles M. Olsen (2012), *Discerning God's Will Together: A Spiritual Practice for the Church*. Revised and updated version. Herndon, Virginia: Alban. Illustration: Angelika Kündig, Klasse IV

10. Bevor die Entscheidung nach aussen kommuniziert wird, lassen alle Beteiligten diese ein paar Stunden oder Tage in sich nachwirken. Es geht darum festzustellen, ob die Entscheidung auch nach einer solchen «Wartezeit» noch immer als richtig erscheint oder ob Nachbesserungen und weitere Abklärungen notwendig sind. Danach kann die Entscheidung kommuniziert werden.

9. Nun wird entschieden. Die Entscheidung wird idealerweise nicht durch eine Abstimmung herbeigeführt (welche Gewinner und Verlierer zur Folge hat), sondern so, dass alle Entscheidungsträger den Beschluss mittragen können. Das bedeutet nicht, dass alle in gleicher Weise vom Resultat überzeugt sein müssen. Aber alle Beteiligten können die Entscheidung so mittragen, dass sie sie nachträglich nicht mehr grundsätzlich in Frage stellen werden.

7. In dieser Phase wird jede Option unter Gebet und dem Einbeziehen von Rat (Experten, Erfahrungen anderer Gemeinden etc.) so gut wie möglich ergänzt. Das Ziel ist, jede Option zu einem «Champion» zu machen. Dabei bemühen sich alle Beteiligten darum, aus jeder Option die beste zu machen.

5. Während dem ganzen Prozess bemühen sich alle Beteiligten um ein dreifaches Hören. Erstens: auf Gott und auf die Bibel. Zweitens: auf alle Personen, die am Entscheidungsprozess beteiligt sind und diesen verantworten. Drittens: auf möglichst viele derjenigen Personen, die vom Entscheid betroffen sind. Dieses Hören geschieht sorgfältig und ist von der inneren Offenheit und Freiheit geprägt, um die sich die Verantwortlichen unter dem obigen Stichwort «Hindernisse loslassen» bemüht haben und immer wieder neu bemühen.

4. Vor und auch mitten im Prozess hält die Gruppe inne und lässt sich von Bibelworten inspirieren, die im Blick auf die anstehende Entscheidung Orientierung geben und zum Vertrauen auf Gott einladen. Geschichten und Motive aus der eigenen Glaubensstradition (auch der kirchlichen Tradition vor Ort) können dabei ebenfalls eine Rolle spielen. Man kann sich fragen, welche Impulse sie zur offenen Frage beisteuern.

1. Die zu entscheidende Frage / Angelegenheit ist möglichst präzise zu definieren und zu beschreiben: Was ist das Problem? Wie lautet die Frage? Wer ist vom Problem, bzw. von der Entscheidung direkt und indirekt betroffen?



8. Die so optimierten Optionen werden anschliessend noch einmal einander gegenübergestellt und miteinander verglichen. Neben Stärken und Chancen werden auch mögliche Grenzen, Schwächen und offen gebliebene Fragen thematisiert. Immer wieder werden bewusst Momente der Stille und des Gebets eingebaut. Schliesslich werden die zwei, drei klarsten Favoriten benannt.

6. Im Prozess des Hörens auf eingebrachte Vorschläge und Überlegungen werden mögliche Optionen und Wege abgewogen. Sie werden daran gemessen, ob sie den Orientierung gebenden Prinzipien entsprechen, welche unter dem Schritt «Fundament klären» festgehalten wurden. Man einigt sich für eine überschaubare Zahl möglicher Optionen, die man nebeneinander stellt (nach Möglichkeit auch grafisch auf Flipchart oder Pinwand).

3. Bevor man sich mit Argumenten, Lösungsvarianten, Pro und Kontra auseinandersetzt, bemüht sich jedes Mitglied des Gremiums darum, von innerer Voreingenommenheit frei zu werden. Vorgefasste Meinungen für die eine oder andere Lösung werden bewusst gemacht und im Vertrauen auf Gott losgelassen. Jede Person bemüht sich darum, für den Willen Gottes frei zu werden.

2. Als Nächstes werden die wichtigsten, Prinzipien festgelegt, welche den Prüfungsbetroffenen nicht nur den Prozess als solchen, sondern beschreiben auch den Charakter der Lösung: Nach welchen Regeln, Überzeugungen, Werten und Orientierung gebenden Richtlinien gestalten wir den nachfolgenden Klärungsprozess? Was ist uns dabei wichtig? Welchen Kriterien muss eine gute Entscheidung entsprechen? Es geht bei diesen Fragen um den «Knigge», an den man sich im Klärungsprozess halten will.